

Auszüge aus Friedemann Maurer, Hermann Papst. Leben und Werk eines Erfinders

1	<p>Grundlegende Beurteilung</p> <p>Hermann Papst ist ohne Zweifel eine der farbigen und universell begabten deutschen Erfinderpersönlichkeiten des vorigen Jahrhunderts, dessen breit gefächertes Lebenswerk es verdient, im Zusammenhang dargestellt und für die Nachwelt bewahrt zu werden. Insgesamt</p>
5	<p>lassen sich rund eintausend innovative technische Konzepte aus seiner „Denkwerkstatt“ nachweisen. Allein über zweihundert deutsche Patente lauten auf seinen Namen. Die Zahl der korrespondierenden Auslandspatente liegt bei vierhundert. Weit über zweihundert</p>
10	<p>Patentanmeldungen hat Hermann Papst in den schwierigen Jahren der Weimarer Zeit und des Dritten Reiches aus Kostengründen nicht weiterverfolgen können. Das hervorstechende</p> <p>Merkmal seines Forschens und Erfindens bildet die Intensität und Unbeirrbarkeit, mit der er gegen alle Widrigkeiten der Zeiten seine Ideen und Projekte verfolgt; Ideen und Projekte, deren Ursprünge sich in der Regel bereits im Suchen und Denken des Schülers, Studenten und Berufsanfängers finden.</p>
15	<p>Der Erfinder und Unternehmer Hermann Papst besitzt diese Originalität und die Leidenschaft, seine Gedanken und Erkenntnisse radikal, d.h. an die Wurzel gehend, zu verfolgen und in innovative technische Lösungen umzusetzen. Daß der Wohlstand unserer</p>
20	<p>Gesellschaften auf der Kreativität weniger, auf dem Erkenntnisstreben, dem Wagemut und der charismatischen Kraft von Wissenschaftlern, Erfindern und Unternehmern gründet, gehört zu den Botschaften, die dieses Buch vermitteln will. Leben und Leistung von Hermann Papst können als eindruckliches Beispiel dafür gelten, daß Fortschritt und Wohlstand ursächlich auf die Anstrengungen und Begabungen einzelner Menschen zurückgehen.</p>
25	<p>Kindheit und Jugend</p> <p>Das beherrschende Interesse bereits dieser frühen Jahre gilt der Naturwissenschaft und der Technik, die sein Denken und Handeln besetzt und ihn völlig in Bann schlägt. Schon der Fünfjährige erwirbt in Aussig von seinem Taschengeld einen Magneten und findet heraus, daß es magnetische und unmagnetische Metalle gibt. In den Jahren, in denen Hermann die Grinzingener Realschule besucht, baut er einen Morseapparat und als zu Anfang des Ersten</p>
30	<p>Weltkriegs der Rundfunk aufkommt, bastelt er sich (1914) einen einfachen Rundfunkempfänger.</p>
35	<p>Hermann Papst in St. Georgen</p> <p>1928, also in dem Jahr als Hermann Papst nach St. Georgen kommt, findet er in dieser badischen Industriestadt [...] einen industrieller Mikrokosmos von erstaunlicher Dichte, in der die industrielle Massenfertigung von Uhren das Zentrum bildet. St. Georgen besitzt durchaus die Aura eines frühen Silicon Valley; allerdings in einer Schwarzwälder Variante. Die familiäre Hausgemeinschaft ist gleichzeitig auch eine Wirtschaftsgemeinschaft. Die Vielzahl der Betriebe bringt eine außerordentlich scharfe Konkurrenz, einen Innovations- und</p>
40	<p>Qualitätsdruck für jeden Einzelnen mit sich, denn die Wettbewerber wohnen auf engem Raum, wenn nicht gar Tür an Tür. Das bringt eine Atmosphäre des sich gegenseitigen Belauerns, schafft Futterneid und Mißgunst, aber auch Chancen des Lernens durch ständigen und harten Wettbewerb. Dazu kommen die schwerblütige, ernste Art der Schwarzwälder und die puritanische Lebensauffassung der vom Protestantismus geprägten St. Georgener</p>
45	<p>Bevölkerung. Man nimmt das Leben nicht leicht, Arbeiten und Schuften sind Bestimmung jedes Einzelnen. Bei Hermann Papst zeigt sich die erfinderische Begabung bereits in den frühen Lebensjahren. Fast alle großen, folgenreichen Erfindungen und Konstruktionen haben</p>

50	ihre Anfänge in der Wiener Studienzeit und in den Berliner Jahren. In den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs schließlich wird ein Schaffensgipfel mit einer vorher nicht erreichten Zahl von Patentanmeldungen verzeichnet. Schließlich fällt seine epochemachende Erfindung, der Drehfeldmotor mit Außenkäfig, in diese Zeit. 1932 beantragt er dafür ein Grundlagenpatent, das erst nach geschlagenen zehn Jahren, am 16. Oktober 1940, vom Deutschen Reichspatentamt erteilt wird. Dieser Außenläufermotor, bereits in der Wiener Studienzeit angedacht und nunmehr durchentwickelt - das heißt mit erfinderischem Blick als wirtschaftlich optimale Lösung erkannt -, wird später die wirtschaftliche Basis der 1942
55	zunächst als Gewerbebetrieb eingetragenen, späteren „Papst-Motoren KG“ darstellen. Wiewohl vaterländisch gesinnt und im tiefen Sinn des Wortes politisch - das heißt am Wohl des Gemeinwesens - interessiert, wird Hermann Papst erst zum Beginn des Zweiten Weltkrieges unter dem Einfluß eines Verwandten und der allgemeinen Umstände Mitglied der
60	NSDAP. Ein aktiver Parteimann ist er nicht, wird auch später im allfälligen Entnazifizierungsverfahren zutreffend als Mitläufer eingestuft. Mit dem Aufblühen der deutschen Wirtschaft nach der Währungsreform wächst die Nachfrage nach Kleinmotoren sprunghaft, wofür der Papst-Außenläufermotor sich als konstanter, laufruhiger Antrieb von Tongeräten (Schallband, Magnetdraht, Magnetband)
65	hervorragend eignet. Der aufgestaute Bedarf von Geräten der Unterhaltungsindustrie, der modernen Bürotechnik mit Diktiergeräten, elektrischen Schreibmaschinen, Buchungsautomaten sowie von Tonbandgeräten (vom Konsumergerät bis zur Studiomachine und Sprachlehranlage) bringen Motorenaufträge der Großabnehmer Schaub-Lorenz, Tefi, Löwe-Opta, LM Ericsson und dann Grundig, IBM, Triumph-Adler und Olympia. Dazu
70	kommen spezielle Anwendungen in der Feinwerktechnik und im Maschinenbau. Die starke Ausweitung des Unternehmens von 1950 bis 1960 ist eng mit der Firma Grundig verbunden, denn der Fürther Branchenriese setzt den direktantreibenden Außenläufermotor von Hermann Papst in Großserien ein.
75	Die Expansion des Unternehmens, das Wachstum der Mitarbeiterzahl, die Ausdehnung der Verwaltung, der Entwicklungsabteilung und vor allem der Produktionsanlagen spiegelt sich unmittelbar in dem fortlaufenden Raumbedarf und der regen Bautätigkeit wider. Der Aufbau und die Entstehung des unternehmerischen Lebenswerks von Hermann Papst und die Leistung seiner Söhne, die an dessen Weiter- und Fortentwicklung maßgeblichen,
80	gestalterischen Anteil haben, läßt sich an den äußeren Stationen, an den Gebäuden, an den Niederlassungen im In- und Ausland eindrücklich ablesen. Gegründet hat Hermann Papst sein Ingenieurbüro 1937 in der früheren Schreinerei Heß in der Friedrichstraße in St. Georgen. Er muß jedoch nach kurzer Zeit mit Büro und Werkstatt wegen eines Brandes in eine Wohnung im Haus von August Nicol in der Löwengasse umziehen. Nach dem Umsturz zieht der kleine
85	Produktionsbetrieb in von der Stadtverwaltung angemietete Räume im ehemaligen SS-Lager, dem sogenannten Schmidt-Bau. Zu diesen Räumen kommen in den Jahren 1950 bis 1953 Ankäufe der Häuser der ehemaligen Uhrenfabrik Philipp Haas & Söhne in der Karl-Maier-Straße.
90	Diese räumliche Expansion ist dringend geboten, denn die Zahl der Mitarbeiter der Papst-Motoren KG steigt 1952 auf 130 an. 1953 arbeiten bereits 240 und 1954 350 Menschen bei dem St. Georgener Elektromotorenhersteller, so daß allein durch einen sechsgeschossigen Neubau an der heutigen Hermann-Papst-Straße, also im Herzen der Stadt, Abhilfe geschaffen werden kann und ausreichende Raumkapazitäten zur Verfügung stehen.
95	Bis 1960 wächst das Unternehmen mit großer innerer und äußerer Dynamik. Die Belegschaft erreicht die magische Grenze von tausend Mitarbeitern.
	Aus: Friedemann Maurer, Hermann Papst. Leben und Werk eines Erfinders, Konstanz 2002.